

Predigt in der Kirchengemeinde Berlin-Marzahn/Nord am 16.11.2014
über den 2. Korintherbrief 5,1-10:

*Denn wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, das Zelt, abgebrochen wird,
dann haben wir eine Wohnstatt von Gott, ein nicht von Menschenhand gemachtes,
unvergängliches Haus im Himmel.
Und darum seufzen wir ja auch, weil wir uns danach sehnen,
mit unserer himmlischen Behausung bekleidet zu werden,
so wahr wir nicht nackt dastehen werden, auch wenn wir unser jetziges Kleid ablegen
Denn solange wir noch im Zelt sind, seufzen wir wie unter einer schweren Last,
weil wir nicht entkleidet, sondern bekleidet werden möchten,
damit das Sterbliche vom Leben verschlungen werde.
Der Gott aber, der uns eben dazu bereit gemacht hat,
er hat uns auch als ersten Anteil den Geist gegeben.
So sind wir allezeit guten Mutes, auch wenn wir wissen, dass wir, solange wir im Leib
zu Hause sind, fern vom Herrn, in der Fremde leben -
im Glauben gehen wir unseren Weg, nicht im Schauen -;
wir sind aber guten Mutes und wünschen noch viel mehr, unseren Leib zu verlassen
und beim Herrn zu Hause zu sein. Darum setzen wir auch alles daran, ob zu Hause
oder in der Fremde, so zu leben, dass er Wohlgefallen an uns hat.
Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi erscheinen,
damit ein jeder empfangt, was seinen Taten entspricht,
die er zu Lebzeiten getan hat, seien sie gut oder böse.¹*

Liebe Gemeinde,

aus diesem Briefausschnitt ist deutlich zu hören, dass Paulus keine Lust mehr hat zu leben. Er möchte sterben und bei Gott sein, aber möglichst ohne zu sterben und gleich dort sein. Sein Körper macht ihm offensichtlich Probleme. Er wird zerstört, sagt er im Abschnitt vorher (4,16). So sehnt er sich danach, die Lebensphase des Altwerdens zu überspringen und gleich mit dem ewigen Leben überkleidet zu werden und einziehen zu können in das ewige Haus, das Gott für ihn vorbereitet hat.

Paulus ist depressiv, würden wir sagen, so depressiv wie viele Menschen auch heute in diesen Novembertagen.

Doch gelingt es Paulus, sich selbst wieder aufzurichten. Er weiß und spürt: der Geist, der in ihm ist, der ist von Gott und ist ein Angeld, ein Vorschuss von dem, was kommen wird, wie ein Schlüssel von dem neuen Haus, in das ich bald einziehen werde.

Wie geht es uns in diesen Tagen? Haben wir auch solche Gedanken? Ich vermute eher weniger. Man muss schon schlimme Schmerzen haben und sich hundeeelend fühlen, ehe solche Gedanken kommen und dann entsteht eher der Wunsch, ganz weg zu sein, einzuschlafen und nicht wieder aufzustehen. Den Geist Gottes werden wir in einer solchen Lage wohl nicht in uns spüren. Oder man hat viel Stress mit seinen Mitmenschen, so dass man einfach keine Lust zum Leben mehr hat. Aber wer von uns hat dann eine so starke innere Beziehung zu Gott, zu Jesus, dass er oder sie so reden würde, wie Paulus?

Ich habe gerade ein Buch von einem Psychologen gelesen, von Daniel Kahnemann über „Schnelles und langsames Denken“², das mir viel Stoff zum Nachdenken gegeben hat., auch im Blick auf die Bedeutung biblischer Texte für unser Leben.

Kahnemann sagt, dass wir ständig Geschichten erfinden. Wir erfahren ein paar Fakten und machen uns daraus einen Reim. Doch sehr wichtig wäre uns, dass unser Leben insgesamt eine gute

1 Züricher Übersetzung

2 Daniel Kahnemann: Schnelles und langsames Denken, München 2012

Geschichte wird. Nicht nur unser eigenes Leben, sondern auch das der anderen. So hätten wir sogar Mitleid mit einem Mann, der im Glauben eine gute Ehe geführt zu haben stirbt, wenn nach seinem Tode herauskommt, dass seine Frau nur wegen des Geldes bei ihm geblieben ist und seit Jahren einen Geliebten hatte.

Das zeigt: Unser Leben auf dieser Erde ist mit unserem Tode nicht zu Ende, sondern hat Auswirkungen, eben zum Beispiel, dass jemand noch nachträglich Mitleid mit uns hat, wenn er erfährt, was aus dem geworden ist, was wir hinterlassen haben. „Wenn der das wüsste, er würde sich noch im Grabe umdrehen,“ sagen wir.

Für Paulus endet seine und unser aller Geschichte mit einem Happyend. Uns erwartet die Erlösung von unserem alten Leib, der seiner Funktionen nach und nach nicht mehr ausüben kann. Wir hätten aber einen inneren Menschen, der von Tag zu Tag erneuert wird – unsere Seele. Ich als Mensch – ich bleibe jung- und ich spüre den göttlichen Geist in mir, der mir Sicherheit gibt, dass ich Jesus von Angesicht zu Angesicht sehen werde.

An dieser Stelle ist nun vom Richterstuhl Christi die Rede, vor dem wir alle offenbar werden, damit jeder entweder Lohn oder Strafe empfangt. Auch dies gehört dazu, damit unsere Geschichten ein gutes Ende für uns hier auf dieser Erde nehmen können. Denn viele Geschichten von Menschen enden für uns unbefriedigend. Wenn das bei unserer eigenen Lebensgeschichte so ist, dann sind wir in Gefahr zu verbittern. Natürlich hängt diese Gefahr auch davon ab, was wir von unserem Leben erwartet haben.

Oft sind es unsere Jugendträume. Mancher möchte reich werden, ein eigenes Haus besitzen. Einem anderen ist es wichtig, glücklich verheiratet zu sein und Kinder und Enkel im Alter um sich zu haben. Wieder ein anderer möchte möglichst viel von der Welt sehen. So manch einer träumt davon, als Sänger oder Wissenschaftler berühmt zu werden. Aber auch möglichst vielen Menschen zu helfen, kann so ein Ziel sein. Je höher gesteckt die Ziele sind, desto eher müssen sie enttäuscht werden. Das ist klar. Oben an der Spitze der menschlichen Hierarchie können immer nur wenige stehen. Auch wer nicht so große Träume hat, sondern sich mit dem Alltäglichen zufrieden gibt, kann enttäuscht werden. Die Ehe geht kaputt, Kinder gehen ihre eigenen Wege und fragen nicht nach den Eltern oder leben soweit weg, dass sie nicht helfen können. Mit Nachbarn gibt es Streit, die Arbeit macht keine Freude, sondern wird nur getan, weil man schließlich von etwas leben muss.

Viele, viele Möglichkeiten gibt es, dass unsere Lebensgeschichte keine gute Geschichte wird, wenn wir sie nur bis zu ihrem Ende hier auf dieser Erde betrachten. Doch Jesus lässt uns sagen: „Ich lebe, so sollt auch ihr leben. Ich bin vom Tode auferstanden und auch ihr werdet vom Tode auferstehen. Ihr werdet vor mir stehen und ich, Jesus, werde dann sagen, wie eure Geschichte endet.“

Nun, die einen sollen Lob und die anderen sollen Strafe empfangen, also nicht einfach ein Urteil, sondern, wenn das Leben hier auf dieser Erde gut war, – eine Belohnung – und, wenn es böse war, dann eine Strafe.

Die Belohnung besteht darin, einzugehen in die ewige Freude. Und Strafe? Ich denke heute: auch die Aussicht auf Strafe muss sein, gerade damit ein Leben, das keine gute Geschichte geworden ist, stimmig wird.

Können wir uns einen Himmel vorstellen, in dem Hitler und Stalin für ihr Leben und ihre Taten belohnt werden? Wohl kaum. So ist vermutlich unsere nächste Frage: Ja, aber wie werden sie bestraft? Jesus spricht davon, dass man ausgeschlossen werden kann und vor der Tür stehen muss, draußen, wo es finster und Heulen und Zähneklappern ist. Aus diesen und anderen Worten ist dann die Vorstellung vom Fegefeuer entstanden - eigentlich eine sehr liebevolle Vorstellung, denn es gibt wieder eine Chance nach einem verführten Leben, am Ende doch ins Himmelreich zu kommen, wenn die Seele gereinigt ist.

Für Paulus ist der alles Entscheidende Jesus. Er hat uns gereinigt durch sein Opfer am Kreuz. Gott hat durch Jesus die Welt mit sich selbst versöhnt und uns unsere Übertretungen nicht angerechnet, heißt es im Vers 19.

So hat Gott dafür gesorgt, dass unsere Geschichte am Ende einen guten Ausgang nimmt. Weil wir das jetzt schon wissen, können wir jetzt versöhnt leben, versöhnt mit unserem eigenen Leben, das so ganz anders geworden ist, als wir es uns vorgestellt haben.

Ist es so ganz anders geworden? Ist ein gutes Ende meiner Geschichte absehbar? Wenn wir eine starke innerliche Beziehung zu Jesus haben, dann ja, würde ich sagen – wie Paulus weiter schreibt: „Weil wir nun die Furcht des Herrn kennen, suchen wir Menschen zu gewinnen, davon zu überzeugen.“(V11)

Der Blick auf den Himmel auf das das Gericht Jesu Christi, wird auf die Menschen neben mir gelenkt. Bei der Sehnsucht nach dem Himmel jetzt schon bleibt es nicht. Aus der Depression wird Aktion, der Wille auf andere Menschen zuzugehen, und ihnen diese Kraft zu zeigen, die Gott uns geschenkt hat, seinen Geist, der in uns wirkt und uns den Weg zeigt. Mögen wir es spüren im Herzen und in der Hand: Wir haben die Schlüssel zum Himmel – schon jetzt - in der Hand. Amen.

Heute am Volkstrauertag gedenken wir vor allem der beiden großen Kriege, des ersten, der vor 100 Jahren begann und des zweiten, der vor 75 Jahren begann. Das Gedächtnis der damals Umgekommenen und Vermissten ist in unseren Familien noch nicht erloschen. So manch einer von uns ist vaterlos aufgewachsen oder hatte keinen Großvater. Mit den Folgen der Kriege haben wir noch heute zu tun. Auch nach 25 Jahren sind die Folgen der deutschen Teilung nicht überwunden.

So sehr wir Deutsche uns auch nach einem guten Ruf in der Welt bemüht haben, die Erinnerungen an die Verbrechen der Vergangenheit sind lebendig. So leiden wir bis heute an ihnen, wenn auch nicht mehr so lebensbedrohlich wie 1941 die verschleppten Deutschen in der Sowjetunion, bei Kriegsende die Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten und die Opfer des Bombenkrieges und der Kämpfe auch hier bei uns. Noch ist die Geschichte dieser Kriege und all der Menschen, die sie erlebten noch nicht zu Ende. Sie kann nur ein gutes Ende nehmen, wenn die Konsequenz bleibt: Nie wieder Krieg, auch keine Stellvertreterkriege auf fremden Boden.

Fürbittengebet

Herr, lass uns Menschen doch zur Vernunft kommen, Bewahre uns vor Krieg!

Erhalte uns den Frieden, auch hier bei uns in Marzahn. Die Demonstrationen montags machen uns Angst.³ Das große Polizeiaufgebot. Herr, wie wird es weitergehen?

Herr erbarme Dich, Christus erbarme Dich!

Wir bitten Dich für alle Menschen, die sich aufmachen, um in einem anderen Land zu leben, auf der Suche nach Arbeit und Einkommen oder auch auf der Flucht vor der persönlichen oder allgemeinen Katastrophe im Heimatland.

So manch einer aus unseren eigenen Familien lebt im Ausland oder wir selbst sind aus dem Ausland hierher gekommen, in die alte Heimat der Vorväter oder in ein Land, das fremd ist und das es zu entdecken gilt. Wir bitten Dich um ein verständnisvolles Miteinander. Verbinde uns durch deinen Geist zu einer Gemeinde.

³ Demonstrationen gegen den Bau eines Flüchtlingsheims an der Ecke Landsberger Allee/ Blumberger Damm stadteinwärts, sowie entsprechende Gegendemonstrationen zugunsten der Aufnahme von Flüchtlingen

Herr erbarme Dich, Christus erbarme Dich!

Wir denken an die Verantwortlichen in der Politik, den Medien, der Wirtschaft und Forschung.

So vieles ist heute möglich, was noch vor einigen Jahren undenkbar schien. Wir sind dabei, den Beginn des Lebens und sein Ende der eigenen Entscheidungsfreiheit anzuvertrauen. Herr erbarme dich aller, die über die Gesetzesvorlagen zur Sterbehilfe zu entscheiden haben.

Herr erbarme Dich, Christus erbarme Dich!

Wir bitten Dich für die Arbeit unseres Gemeindegemeinderates, für uns als Gemeinde und für alle Prediger und Lehrer des Evangeliums:

Lass uns deine Zeugen sein. Hilf uns dein Wort in der Heiligen Schrift zu lesen und zu verstehen, mit Freude es weiter zu erzählen und es als Nahrung der Seele denen zu reichen, die danach verlangen.

Herr erbarme Dich, Christus erbarme Dich!

In der Stille beten wir für...

Vater unser ...